Luzerner Zeitung

Service Public

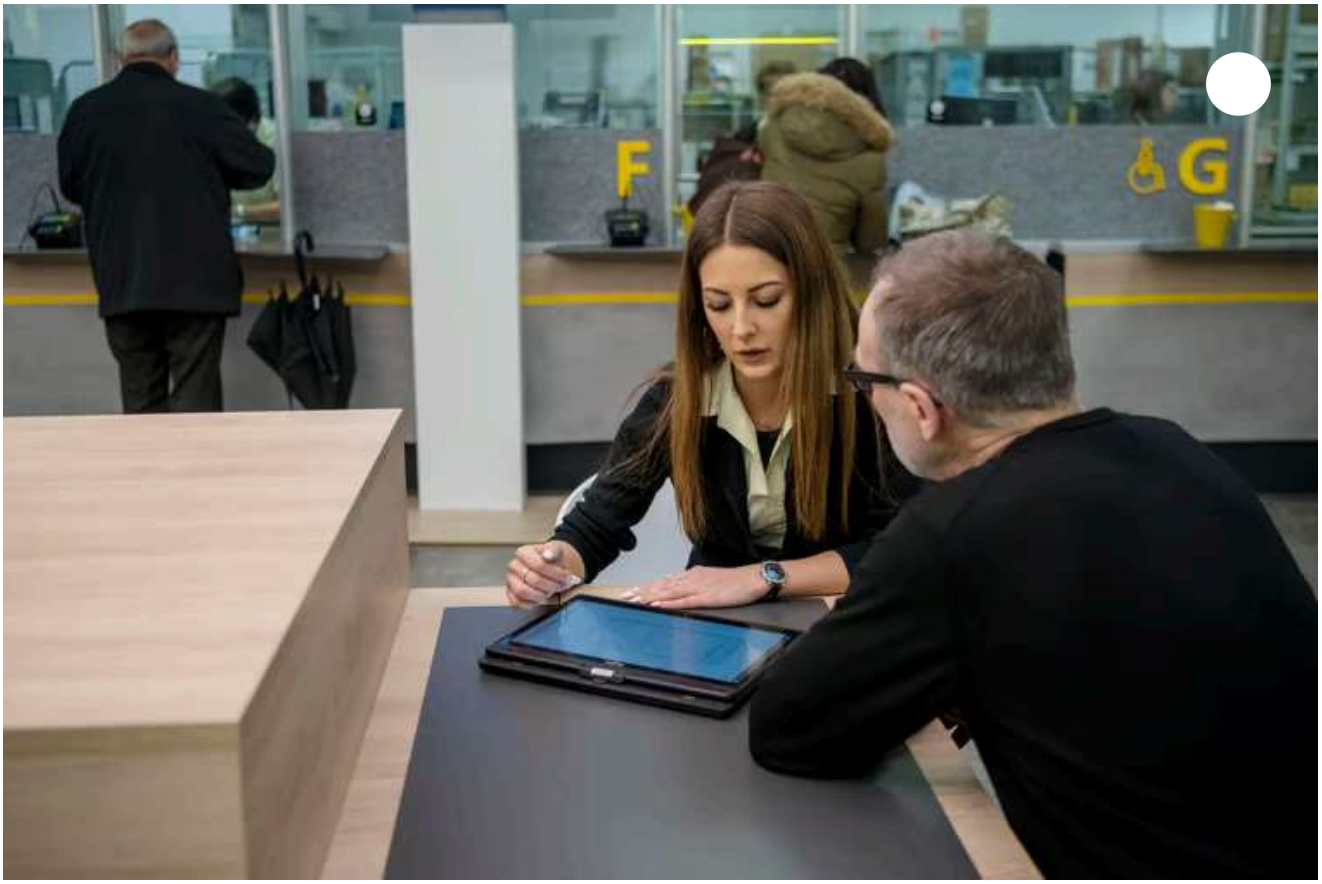
Wer Mühe hat mit Lesen, bekommt in Luzern neu Hilfe von der Post

Von Michael Gross

09.04.2026, 11.08 Uhr

Der Kanton Luzern lanciert mit der Post ein Pilotprojekt, um Personen mit Schwierigkeiten beim Lesen, Schreiben und Rechnen zu unterstützen. Das betrifft vor allem Filialen ausserhalb der Stadt.

Abo Exklusiv für Abonnenten



Mit dem neuen Pilot-Beratungsangebot will die Post ihren Kunden und Kundinnen beim Lesen und Rechnen helfen.

Symbolbild: Christian Beutler/Keystone

In der Schweiz haben viele Erwachsene Probleme mit Lesen, Rechnen und dem Lösen von Problemen. 15 Prozent der Menschen im Alter von 16 bis 65 Jahren sind davon betroffen – etwa 844'000 Personen. Das zeigen Zahlen vom Bundesamt für Statistik aus den Jahren 2022 und 2023. Für diese Personen gibt es im Kanton Luzern Angebote zur Unterstützung – darunter die «LernLounge» oder die Bildungsgutscheine auf «einfach-besser.ch/luzern». Trotzdem gehen diese Menschen oft mit ihren Anliegen zum lokalen Postschalter, schreibt die Post in einer Mitteilung. Dabei helfen die Mitarbeitenden ihnen, etwa Apps zu installieren, Formulare auszufüllen oder Behördenlogins zu erstellen. Mit einem Pilotprojekt will die Post nun zusammen mit den Kantonen Luzern und Zürich die Beratung ausbauen und die kantonalen Angebote sichtbarer machen.

Weiterlesen nach der Anzeige

74 % sparen bei Creative Cloud Pro.
Es gelten die AGB.
Jetzt kaufen
Adobe Creative Cloud Pro

«Das Ziel ist, dass man den Personen am Schalter mit ihren Problemen hilft und sie dann auf die Unterstützungsangebote verweist», erklärt Patricia Buser, Leiterin Ressort Weiterbildung bei der Dienststelle Berufs- und Weiterbildung Kanton Luzern. Das Angebot sei in 13 Luzerner Postfilialen seit dem 1. April verfügbar, nämlich in Beromünster, Dagmersellen, Escholzmatt-Marbach, Nebikon, Reiden, Schüpfheim, Wolhusen, Ruswil, Rothenburg, Sempach, Sursee und Willisau. «Wir haben ganz bewusst Postfilialen ausserhalb der Stadt ausgesucht, weil man dort die Leute mit den kantonalen Angeboten weniger gut erreicht», so Buser.
«Die Beratung in den Filialen des Pilotprojekts ist kostenlos, im Gegensatz zu den anderen Filialen.» Dort kostet die Beratung je nach Dauer zwischen 5 und 35 Franken.

«Vielleicht ist das auch für andere Kantone spannend»

Die Post-Mitarbeitenden haben speziell für dieses Pilotprojekt eine Schulung des Kantons Luzern absolviert. «Wir haben mit ihnen Workshops gemacht und sie inhaltlich in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Dachverband Lesen und Schreiben zum Thema Grundkompetenzen Erwachsener weitergebildet», betont Buser. Dabei entschädige der Kanton Luzern die Post für ihren Aufwand. Zur Summe macht sie keine Angaben.
Die persönlichen Informationen der Kundschaft behandle die Post bei der Beratung diskret. «Es ist eine Eins-zu-Eins-Beratung. Dinge, die man am Schalter bespricht, sind vertraulich und unterliegen dem Datenschutz», sagt Buser.

Vor allem im Rahmen der Digitalisierung und der zunehmenden Verschriftlichung sei es wichtig, den Leuten mit fehlender Grundkompetenz unter die Arme zu greifen. «Das grössere Ziel ist die Arbeitsmarktsicherung. Also, dass Erwachsene durch die Verbesserung

Umfeld behalten können oder eine neue Stelle finden.» So wollen sie den Personen nicht nur bei persönlichen Anliegen zur Alltagsbewältigung helfen, sondern etwa auch bei Bewerbungsschreiben in der «LernLounge». Ob vorwiegend ältere Personen dieses Angebot in Anspruch nehmen, werde sich zeigen. Der Kanton Luzern sehe bei der Evaluation der Bildungsgutscheine, dass das alle Altersgruppen und sozialen Schichten betreffe.

«Wir testen jetzt mal ganz ergebnisoffen und schauen nachher, ob wir das so weiterführen können», antwortet Patricia Buser auf die Frage, ob es schon Ideen für ein langfristiges Angebot gibt. Sie könne sich jedoch vorstellen, dass sie in Zukunft das Pilotprojekt auch interkantonal diskutieren werden. «Vielleicht ist das auch für andere Kantone spannend.» Die Weiterführung des Pilots sei unter anderem von der Finanzierung und dem Feedback der Kundinnen und Kunden abhängig. Ebenfalls komme es darauf an, wie gross die Nachfrage ist. «Wir erheben auch Daten, die uns zeigen, in welchen Filialen der Bedarf gross ist und wie zufrieden die Leute sind», so Buser. Vorerst läuft das Projekt bis Ende Dezember 2026.

Kommentare

Noch keine Kommentare. Geben Sie die erste Meinung zum Artikel ab.

Für Sie empfohlen